



9243 Jonschwil, OZ Degenau, 01. Juli 2015

## **20 Jahre OZ Degenau, Jonschwil**

Es gilt das gesprochene Wort.

---

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident  
Sehr geehrter Herr Schulratspräsident  
Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Gäste....

Wenn man häufig im Kanton unterwegs ist, gibt es ganz bestimmte Örtlichkeiten, die einem beim Vorbeifahren immer wieder auffallen – positiv oder negativ. Das OZ Degenau ist seit nunmehr 20 Jahren solch eine auffallende Örtlichkeit – ich kann Sie beruhigen - durchaus im positiven Sinn.

Was natürlich als Erstes auffällt: Es steht auf freiem Gelände und – es ist für ein mittlerweile 20-jähriges Gebäude geradezu innovativ farbig. Für mich wirkt das OZ Degenau bei jedem Vorbeifahren immer wieder von Neuem. Einerseits erscheint es als geschlossene Einheit, trotzdem werden die einzelnen Teile nicht unterdrückt. Einerseits strahlt das Gebäude Geborgenheit und Ruhe aus, andererseits erzeugt es auch Neugierde und lässt Aktivität vermuten.



Was für eine Schule letztlich entscheidend ist, ist aber nicht die Hülle, sondern das Leben darin. Das OZ Degenau symbolisiert für mich gegen aussen aber sehr treffend, was auch im Inneren für erfolgreiches Lernen und geregeltes Zusammenleben erforderlich ist: Eine Gemeinschaft, in welcher der Einzelne akzeptiert und respektiert wird, ein Gefühl des Geborgenseins, ein Ort wo Neugierde geweckt wird und zu Aktivität ermuntert und ermutigt, wo Struktur und Leistung wichtig sind, wo es aber auch Platz für Musse und Reflexion gibt. Meine eigenen Informationen und Eindrücke und die vielen und vielfältigen Beiträge in der "Dorfzytig" vom Februar 2015 zum Jubiläum der Degenau bestätigen mir eindrücklich, dass – um einen Werbespruch zu zitieren – drinnen ist, was aussen drauf steht.

Das ergibt sich nicht von selber, da steckt Entwicklung mit harter Arbeit dahinter, Innovation, Mut und Ideenreichtum, aber auch Flexibilität und Weitsicht. Stillstand wäre Rückschritt, unsere Gesellschaft ist einem dauernden Wandel unterworfen. Der bekannte Satz von Charles Darwin "Nichts ist beständiger als der Wandel" haben die Verantwortlichen der Schule Jonschwil und mit ihnen die Stimmbürger auch nach dem Bau des OZ Degenau vor 20 Jahren nicht nur zur Kenntnis genommen, sie haben stetig auf diesen Wandel auch reagiert.



Dadurch steht den Jugendlichen heute die Infrastruktur zur Verfügung, die den modernen Anforderungen entspricht und dem innovativen Team von Lehrpersonen günstige Voraussetzungen für das Erteilen eines zeitgemässen Unterrichts ermöglicht. Und der nächste Entwicklungsschritt steht mit der Umsetzung der Talentschule für Musik ab diesem Sommer kurz bevor.

Jubiläen an Schulen eignen sich sehr gut für Diskussionen, was früher vielleicht einfacher oder schwieriger, besser oder schlechter war als heute. Letztlich sind diese Diskussionen im Grund genommen aber sinnlos. Tatsache ist, dass die Schule kein geschützter Ort ist. Im Gegenteil – die Schule ist Teil der Gesellschaft und muss sich, mindestens bis zu einem gewissen Grad, dieser anpassen. Und Tatsache ist auch, dass die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung immer schneller abläuft. Für die Schule heisst das, dass sie – nebst einem soliden Basiswissen – die Fähigkeit vermitteln muss, lebenslang zu lernen und jederzeit für Neues offen zu sein. Sie muss aber auch mit einer stetig steigenden Zahl von Anspruchsnehmern umgehen. Immer mehr Aufgaben werden von verschiedenster Seite an die Schule delegiert. Behörden und vor allem Lehrpersonen können hier unter grossen Druck geraten. Was ist wichtig und was ist richtig? Muss die Schule für alles gerade stehen? Trägt sie letztlich die Verantwortung, wenn irgendwo etwas aus dem Ruder zu laufen scheint? Wohl geben die Lehrpläne die inhaltlichen Strukturen verpflichtend vor.



Sie geben aber keine Antworten auf Disziplinarprobleme, auf den Leistungsdruck, auf veränderte Familienformen, auf die Erwartungshaltung der Eltern und der Wirtschaft, auf die geforderte Selbstverwirklichung der Schülerinnen und Schüler.

Mehr Beschaulichkeit, mehr Ruhe, wird für die Schule gefordert. Aber Hand aufs Herz – bei wem müssen wir beginnen, wer lebt es unseren Jugendlichen vor?

Ich bewundere unsere Jugendlichen. Sich in einer schwierigen Lebensphase mit all den Herausforderungen zurecht zu finden, verdient unsere Bewunderung und unseren Respekt. Und diese Bewunderung, dieser Respekt gebührt auch den Lehrpersonen und den Behörden, die sich oft bis an die Grenzen des Möglichen einsetzen, um unseren Jugendlichen gute Voraussetzungen für die spätere Laufbahn zu bieten. Veränderungen sind deshalb grundsätzlich nicht negativ, wenn es uns gelingt, sie als Herausforderung für eine positive Weiterentwicklung anzunehmen.

In diesem Sinne gratuliere ich den Behörden, den Lehrpersonen und allen weiteren an der Schule Beteiligten ganz herzlich zum 20-Jahr-Jubiläum des OZ Degenau und wünsche Ihnen auch für die beiden nächsten Jahrzehnte, dass sie die Herausforderungen immer auch als Chance wahrnehmen im Bemühen darum, Ihre Oberstufe weiterhin als innovative und qualitätsbewusste Schule zu positionieren.